

Kleine Mittheilungen.

Museums-Ausschufs. Nachdem die abgeänderten Statuten des Vereines des naturhistorischen Landesmuseums von der hohen k. k. Landesregierung bescheinigt worden sind, wurde auf den 22. October eine Generalversammlung des Vereines einberufen, um die Wahl des neuen Ausschusses vorzunehmen. Diese erfolgte in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn k. k. Landespräsidenten Freiherrn v. Schmidt-Zabierow und des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Ritter v. Hillinger unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Ferd. Seeland. Se. Durchlaucht Fürst Rosenbergl und das Ehrenmitglied M. Ritter v. Moro entschuldigten sich, der Sitzung nicht beiwohnen zu können.

Gewählt wurden die Herren: Johann Braumüller, k. k. Professor, August Brunlechner, Bergschul-Professor, Dr. Rich. Canaval, k. k. Oberbergcommissär, Franz Ritter v. Edlmann, Gutsbesitzer, Dr. Karl Frauscher, k. k. Professor, Josef Gleich, k. k. Berghauptmann, Josef Gruber, Polizeiarzt, Rudolf Ritter v. Hauer, Karl Ritter v. Hillinger, k. k. Berggrath, Hermann Hinterhuber, k. k. Berggrath, Theodor Hoffmann, k. k. Oberpostverwalter, Markus Freiherr v. Jabornegg, Dr. Robert Laskel, k. k. Gymnasial-Director, Dr. Josef Mitteregger, k. k. Professor, Paul Mühlbacher, Gewerke, Dr. Othmar Purtscher, Augenarzt, Johann Reiner, k. k. Professor, Johann Satter, suppl. Professor, Cosmas Schük, kais. Rath, Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, und Anton Wallnöfer, Fabriksbesitzer.

Die Versammlung setzte hierauf den Minimal-Jahresbeitrag für die ordentlichen Mitglieder allgemein auf 3 fl. fest.

Die gewählten Ausschufs-Mitglieder erklärten die Annahme der auf sie gefallenen Wahl, nur Herr A. Wallnöfer entschuldigte sich schriftlich, dem Rufe nicht folgen zu können, da er zu häufig verhindert wäre, an den Arbeiten des Ausschusses theilzunehmen.

Am 11. November fand hierauf die Versammlung der Ausschufs-Mitglieder statt, um die Wahl von fünf Directionsmitgliedern vorzunehmen, nachdem Markus Freiherr v. Jabornegg als Verwalter des botanischen Gartens und Rudolf Ritter v. Hauer als Cassier bestätigt waren. Die Wahl fiel auf die Herren: A. Brunlechner, Josef Gleich, Dr. Rob. Laskel, Dr. Jos. Mitteregger, Paul Mühlbacher.

Herr Professor Frauscher wurde ersucht, eine Geschäftsordnung zu verfassen und zur Beschlusfassung der Direction und dem Ausschufs vorzulegen.

Für die Redaction der Vereinschriften wurden, nachdem Freiherr von Jabornegg erklärte, von der Redaction der „Carinthia“ zurückzutreten, die Herren Dr. A. Canaval, Fr. Ritter v. Edlmann und Prof. Dr. Frauscher in das Redactions-Comité gewählt.

Vermehrung der Sammlungen des naturhistorischen Landesmuseums. Fortsetzung des Verzeichnisses in Nr. 6 der „Carinthia II“, 1891. Es übergaben:

a) Für das zoologische Cabinet:

Herr k. k. Oberpostverwalter Th. Hoffmann einen Embryo eines Mehes.
Herr Buchhalter J. Klok einen Regen-Brachvogel (*Numenius phaeopus* L.).

Herr Domcapitular Lambert Einspieler einen australischen Pinselzüngler Lori (*Psittacus Swainsoni*) von den Blauen Bergen.

Herr kais. Rath Schük die Benno Martiny'sche Vogel- und Eierammlung, bestehend aus 36 Arten in 41 Exemplaren ausgestopfter Vögel, 9 Vogelnestern und 134 Arten Vogeleiern; ferner 1 ausgestopften Hamster, 1 Eichhörnchen und 2 Fledermäuse.

Herr Professor J. Keiner ein Ei einer Amsel.

Herr Förster J. Peß in Stein a. d. Drau 5 Stück abnorm gebildete Hühnereier.

Herr Professor Ritter v. Gallenstein in Görz die Schnecken *Cl. plicatula* Drap. forma dextrorsa vom Scarbin in Kärnten und *Cl. plicatula* Drap. forma contorta vom Mühlbadgraben bei St. Veit a. d. Glan.

Herr Alex. Hauger, k. u. k. Marine-Commissariats-Adjunct in Pola, 2 Krabben.

b) Für die botanische Sammlung:

Herr Dechant David Pacher in Oberveßlach 10 kärntnerische Formen der Gattung *Mentha* L., Münze, 3 *Lycopus*, Wolfsfuß, und einige andere seltenere Kärntner Pflanzen.

Herr Dr. Karl Birnbacher übergab sein Herbarium in 14 Fascikeln. Dasselbe enthält meist mitteleuropäische Pflanzen, dann dalmatinische, savyonische, croatische, ungarische, siebenbürgische, schweizerische, französische, pyrenäische, aus dem botanischen Tauschverein in Wien, ferner durch Austausch mit den Botanikern Welwitsch, Rokeil, Graf, Pittoni, Petter, Huguénin, Saszlinszky, Jacchini, Bukotinović, Schloffer, Lager, Guet de Pavillon, Hausmann u. s. w. erhalten.

c) Für die Mineralien- und geologische Sammlung:

Die k. k. Bergdirection in Idria 2 Metacinnabarite, 4 Idrialite und 4 Zinnober (1 Stahlerz, 1 Lebererz, 1 Ziegelerz, 1 Korallenerz) von Idria.

Herr Werkdirector i. N. G. Kröll 15 Bleierzstufen und 11 Zinkerzstufen von Bleiberg.

Herr Werkdirector C. Makuc in Bleiberg 38 schöne Zinkspathstufen vom Joh. Nep.-Stollen in Wittewald.

Herr Bergverwalter N. Prugger in Eisenkappel ein schönes Stück Desclowitz mit Vanadinit vom Gabrielenstollen.

Herr Oberbergcommissär Dr. Richard Canaval 1 Calcit von der Grube Theresia auf der Peßen, 1 Bleiglanz, 1 Zinkblende mit Bleiglanz und 1 Hohlraumsausfüllung von mit Blende und Greenockit durchsetzten Dolomitspath von der Grube „Maria vom guten Rath“ bei Schwarzenbach, 1 Zinkblende und 1 Stück Antimon führender Partie des Erzlagers am Umberg, nördlich von Wernberg, 1 Kalkstein mit Flußspath vom Schurfbau in der Gratscheniken an der Straße Paternion-Kreuzen, 1 Zinkblende und Bleiglanz vom Kolm bei Dellach, 1 Asbest vom Eisensteinbergbau am Moosburger Teich, 8 Erzstufen und Gesteine vom Bleibergbaue Hemmbau bei Metnitz, 4 Erzstufen vom Bleibergbaue Meißelding, 1 Stufe vom Antimonerzbergbaue Leßnig bei Kleblach-Lind, 1 Stufe vom Bleibergbaue Prävali in Straßischja, 2 Stück

verfieselten Sginit vom Rosenthal bei Köflach, 1 Malachit von Thalgraben bei Frohnleiten, 1 Baryt von Deutsch-Feistritz in Steiermark, 1 Gelbbleierz vom Johannistollen des Bergbaues Kolm bei Dellach.

Herr Professor Reiner einen Zirkon vom Berg Zbiar in Mähren.

Herr Professor Brunlechner einen Markasit aus dem Schiefer der Raibler Schichten von Windisch-Weiberg.

Herr Oberbergverwalter F. Plešuhnjig in Hüttenberg einen krystallisierten Schwefel von Truskawiec in Galizien.

Die Werksdirection Feistritz im Rosenthale eine Kiste Gips für Schulsammlungen.

Herr Oberberggrath Seeland Backenzähne eines Pferdes, gefunden 8 Meter tief unter der Torfschichte im Diluvium von Föderaun.

Herr Oskar Seeland einen Kalkstein mit einem Zweischaler und Encrinitenstielen von der Valentinalpe.

Herr Forstverwalter Kofler eine Buntsandsteinabsonderung von Eisenkappel und eine Brillenstein-Concretion im Satnik-Conglomerat vom Radsberg.

Herr Oberpostverwalter Hoffmann 2 Pflanzenersteinerungen von der Steinkohlenformation vom Rosanik in der sogenannten Krens.

d) Für die Bibliothek:

Herr Professor Dr. Ludwig v. Graff in Graz den gedruckten Katalog seiner Bibliothek und „Arbeiten aus dem zoologischen Institut zu Graz, 4. Bd., Nr. 3“.

Herr A. Senoner in Wien die Separatabdrücke: „Ornithologische Notizen aus Italien“ und „Lanzi Dr. M., le diatomee fossile di Capo di Bove“.

Herr Archivar A. Ritter v. Jaksch die Broschüre: „Prof. Dr. E. Richter, Die Temperaturverhältnisse der Alpenseen“.

Herr Professor Dr. F. Ritteregger die neueste (2.) Auflage seines Lehrbuches: „Anfangsgründe der Chemie für die vierte Classe der Realschulen“.

Herr Professor H. Ritter von Gallenstein in Görz die Jahrgänge 1886 bis incl. 1891 der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“.

Herr Bergakademie-Professor H. Höfer in Leoben einen Separatabdruck seiner Abhandlung: „Die Ergiebigkeit eines Grundwasserstromes“.

Herr Hofrath F. Hann in Wien einer Separatabdruck seiner Abhandlung: „Weitere Untersuchungen über die tägliche Oscillation des Barometers“.

Herr Professor Dr. Ed. Richter in Graz eine Tiefenfarte des Ossiacher Sees.

Das Franzosen- oder Teufelskraut (*Gallinsoga parviflora* Cav.) und dessen Einschleppung in Kärnten. Von Gustav Adolf Zwanziger. In der „Desterr. botan. Zeitung“ XXXIX. Jahrg. 1889, Nr. 3, S. 116—119, hat M. Kronfeld die Wandergeschichte von *Gallinsoga parviflora* Cav. verzeichnet, welcher wir die wichtigsten Daten, besonders mit Bezug auf die Nachbarländer entnehmen. Im Jahre 1794 beschrieb Cavanilles die aus Peru stammende, in den botanischen Gärten zu Madrid und Paris kultivierte Pflanze, 1800 Roth, selbe für noch unbeschrieben haltend, als *Wiborgia Acmella* Roth. 1812 und 1816 wandert die Pflanze aus dem botanischen Garten in Berlin, 1821 aus jenem in Erlangen auf das freie Feld hinaus, um Deutschland seither nicht mehr zu verlassen, so daß 1838 Koch in seiner Synopsis bereits sagte: „im nördlichen Deutschland hie und da einheimisch und in großer Menge kultivierte Orte überziehend“. Bereits 1820

sammelte Ambrosi dieselbe im Valsugana in Südtirol, 1850 erscheint die Pflanze zum erstenmale in Wien. Damals sehr selten, war sie 1864 schon häufig in der Stadt und den Vororten, Schmelz, Mödling, Baden und im Marchfelde, 1869 in der Brigittenau und bei Lilienfeld. In und um Wien tritt sie derzeit allenthalben auf und ist in Niederösterreich als eingebürgert zu betrachten. 1856 findet sie sich bei Preßburg, 1858 bei Fünffkirchen und Ofen, 1859 bei Krakau, 1866 bei Lemberg, Hermannstadt und Kronstadt. 1871 erscheint Galinsoga vereinzelt bei Graz, um 1874 in ihrer Masse schon bedrohlich zu werden. 1873 erreicht sie Ostindien und Australien, 1877 Bessarabien, 1878 Costarica, 1881 Java, 1882 New-York und Oberitalien, 1886 das Schutzhause auf dem Sonnwendstein an der niederösterreichisch-styrischen Grenze bei 1220 m Meereshöhe, 1888 Trins im Gschnitzthale in Mittel-tirol 1200 m und verbreitet sich im Pusterthale, Innichen, Bruned, Franzensfeste. Ein zweiter Aufsatz in Nr. 5 bezieht sich auf Oberitalien, die Schweiz, Tirol, Ungarn, das Deutsche Reich und England, nach welchem Galinsoga angeblich zuerst nach der Franzosen-Invasion 1807 in Preußen bei Osterode und Memel, 1813 bei Berlin auftrat, wo sie noch heute „Franzosenkraut“ heißt, ein Volksname also unmittelbar zum historischen Zeugen wird. In den letzten Jahren wird die Pflanze 1890 bei Meran und Marburg, 1891 längs der noch im Baue begriffenen Bahn von Riva bis Arco angegeben.

Das Franzosenkraut wurde in Kärnten wohl zuerst bei Tentschach etwa 1864 von P. Josef Krenberger, dann im Lavantthale bei Wolfsberg von Gabriel Höfner und bei St. Paul 1866 von P. Rainer Graf, ferner bald darauf bei Millstatt, wo es mit amerikanischem Klee samen eingewandert sein soll und daselbst „Teufelskraut“ oder „Defnerkraut“ genannt wird, von David Pacher. (Siehe David Pachers Flora von Kärnten, II., Nr. 681; Mr. Kohler in der „Klagenfurter Zeitung“ 1884, Nr. 230 und „Mittheilungen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Kärnten“ 1884, Nr. 20, S. 150: „Das Franzosenkraut in Millstatt; Markus Freih. v. Jabornegg in der „Klagenfurter Zeitung“ 1884, Nr. 241 und „Mittheilungen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft“ 1884, Nr. 21, S. 157: „Von allerhand Unkraut.“) Die Galinsoga herrscht nach Kohler am rechten Seeufer des Millstättersees von Seeboden bis über Dellach in bedenkenregender Menge und trifft im Dorfe Döbriach auf seine Vorhut. Wo Kronfeld die Angabe hergenommen hat, daß sie bei Klagenfurt auch A. von Kerner durch ihre Häufigkeit aufgefallen ist, ist unersichtlich, denn in Pachers Flora von Kärnten, welche citirt wird, steht kein Sterbenswörtchen davon darin. In Nr. 21 der „Mittheilungen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft“ von 1885, S. 169, findet sich abermals eine Notiz von Mr. Kohler über „das Franzosenkraut im Lavantthale“, nach welchem selbes auf den abgeräumten Maisfeldern und Krautäckern in der Umgebung von Wolfsberg freudig weiter blüht und Frucht trägt, als wäre es Juni. Bei Unterdrauburg wurde am 19. October ein Heiden geschnitten, von welchem mindestens die Hälfte Franzosenkraut war. Zwischen diesen beiden Orten ist selbes ebenfalls in einzelnen Feldern und Gärten zu treffen. 1886 fand es Kohler bei Klagenfurt auf einem Acker bei der gräf. Neuhaus'schen Villa nächst dem Südbahnhofe, 1889 in Lippitzbach, bei Pösteltten und Lendorf (S. „Mitth. d. Landw.“ 1889, Nr. 19, S. 151), 1891 auf den Feldern zwischen der Glan und dem Feuerbache gegen die Jesuitenmühle. (S.

„Klgfr. Ztg.“ 1891, Nr. 249; „Mitthlg. der Ldwtschftsg.“ 1891, Nr. 22, S. 176.) Längs der Südbahn hat sich unsere Galinsoga bereits auf den Waidmannsdorfer Feldern in großer Ueppigkeit breit gemacht und reicht mindestens bis zur Kreuzung auf der Villacher Straße.

Der Stengel von Galinsoga parviflora Cav., welche zur Familie der Korbblütler oder Compositen gehört und mit unserem Zweizahn, Bidens L., sowie der mexikanischen Georgine, Dahlia Cav., am nächsten verwandt ist, wird von 6 bis 45 cm hoch und ist oberwärts dreigablig verästel. Die Blätter sind gegenständig, herzeiförmig, sägezählig, kurz gestielt. Die Blütenköpfe sind erbsengroß mit nur fünf weißen, weiblichen Strahlblüten und gelber Scheibe mit Zwitterblüten. Die sehr zahlreichen, kleinen Schließfrüchtchen oder Achänen besitzen einen häutigen Flugschirm, durch welchen sie der Wind weit und breit verschleppen kann.

Diese peruanische Pflanze ist bei ihrer großen Ausbreitungsfähigkeit und Lebensfähigkeit einer der schädlichsten und böartigsten Feinde des Feldbaues, dessen Verbreitung mit allen möglichen Mitteln bekämpft werden sollte.

Eine neue Bestimmung der Entfernung und Größe der Sonne. In den Jahren 1874 und 1882 hat das Deutsche Reich vier wissenschaftliche Expeditionen ausgesandt, um durch Beobachtung der damals stattfindenden Vorübergänge des Planeten Venus vor der Sonnenscheibe die Entfernung der Erde von der Sonne mit größerer Genauigkeit zu messen. Die Berechnung der angestellten Messungen durch Prof. Auwers in Berlin ist erst vor kurzem vollendet und veröffentlicht worden. Hiernach ergibt sich als Gesamtergebnis der Beobachtungen der deutschen Expeditionen, dass die sogenannte Sonnenparallaxe, d. h. der Winkel, unter welchem, vom Mittelpunkt der Sonne aus gesehen, der äquatoriale Erddurchmesser erscheint, 8' 880" beträgt. Dieses Ergebnis befindet sich in ausgezeichnete Uebereinstimmung mit den Ergebnissen der photographischen Aufnahmen der amerikanischen Expeditionen von 1874 und 1882 und schließt sich sehr gut an den von Prof. Newcomb in Washington berechneten Wert an. Auch ihm ergibt sich für die mittlere Entfernung der Sonne von der Erde ein Wert von 19,963.000 geographischen Meilen. Die Beobachtungen der deutschen Expeditionen haben auch wichtiges Material zur Berechnung der Größe des Sonnendurchmessers geliefert und die Bearbeitung desselben hat Prof. Auwers ebenfalls ausgeführt. Als Ergebnis findet er, dass der Winkel, unter welchem in ihrer mittleren Entfernung von uns die Sonne erscheint, einen Bogen von 31' 59, 26" umspannt. Da nun in derselben Entfernung der Erddurchmesser nur 17, 76" groß erscheint, so übertrifft der Durchmesser der Sonne jenen unserer Erde 108mal und beträgt also 185.640 geographische Meilen. Die Sonnenoberfläche ist daher 11.664mal so groß als die Erdoberfläche und ihr Volumen übertrifft 1,260.000mal das Volumen des Erdballs. (Gaea, XXVIII. Jahrg. 1892, S. 165.)

Inhalt.

Der amerikanische Bijon. IV. Von C. Purtscher. S. 165. (Schluß.)
Der Herbst und das Jahr 1892 in Klagenfurt. Von F. Seeland. S. 191. —
Temperaturen und Eisverhältnisse des Wörthersees. S. 194. — Kleine
Mittheilungen: Museums-Ausschuss. S. 196. — Vermehrung der Sammlungen des naturhistorischen Landesmuseums. S. 196. — Das Franzosen- oder Teufelskraut (Galinsoga parviflora Cav.) und dessen Einschleppung in Kärnten. S. 198. — Eine neue Bestimmung der Entfernung und Größe der Sonne. S. 200.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s): Jabornegg zu Gamsenegg und Moderndorf Markus
Freiherr von

Artikel/Article: [Vermehrung der Sammlungen des naturhist.
Landesmuseums 196-200](#)